

Holzarbeiterzeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Sonnabend. Bezugspreis 50 Pf. im Monat. Inserate nach Tarif. Arbeitervermittlungen 40 Pf., Verbandsanzeigen 25 Pf. die achtgespaltene Millimeterzeile. Redaktion und Expedition: Berlin SO 16, Am Köllnischen Park 2. Fernruf F7 (Jannowitz) 6246

Nr. 22 Berlin, den 3. Juni 1933 41. Jahrgang

Anordnung des Führers des Gesamtverbandes NSBO. und Gewerkschaften

1. Verhältnis zwischen NSBO. und Gewerkschaften

Die Gewerkschaften und die NSBO. sind zwei völlig getrennte Organisationen. Die Gewerkschaft stellt die wirtschaftliche, die NSBO. die politische Vertretung der Arbeiterschaft in den Betrieben dar. Der NSBO. steht im Eingriffsrecht in die gewerkschaftliche Verwaltung nicht zu. Die Beauftragten der NSBO. empfangen ihre Weisungen nur von der Arbeitsfront oder den Beauftragten der NSBO. bei den Zentralen der einzelnen Verbände.

Es ist nicht beabsichtigt, die NSBO. aufzulösen. Der NSBO. kommt vielmehr eine Sonderstellung in der deutschen Arbeiterschaft zu. Sie ist für besondere große Aufgaben vorgesehen. Insbesondere sind aus ihr die für die Führung der Gewerkschaften und deren Ausbau erforderlichen Amtswalter zu nehmen. Die NSBO. ist und bleibt der Vortrupps des deutschen Arbeitertums.

Es ist deshalb erwünscht, daß gewerkschaftlich organisierte Arbeiter jetzt noch in die NSBO. eintreten. Aufnahmegehesuchen von Gewerkschaftsmitgliedern soll nur in Ausnahmefällen stattgegeben werden. Auf jeden Fall haben die in der Gewerkschaft organisierten Arbeiter in dieser zu verbleiben.

2. Regelung von grundsätzlichen Fragen

Es ist den Beauftragten der NSBO. bei den Zentralen der einzelnen Verbände verboten, selbständig Rundschreiben an die ihnen unterstellten Gliederungen herauszugeben. Rundschreiben bedürfen der vorherigen Genehmigung des Führers des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiterverbände.

Desgleichen hat sich jeder NSBO.-Beauftragte jeglicher Stellungnahme und Eingriffe in die NSBO.-Arbeit zu enthalten. Er hat sich lediglich an die ihm vom Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiterverbände vorgeschriebenen Anordnungen zu halten. Darunter fallen auch alle Fragen der Beitragshöhe, Beitragszahlungen sowie Tarif- oder Lohnregelungen.

Kein Beauftragter der NSBO. darf sich in Zukunft noch Kommissar nennen. Wer das trotzdem ferner tut, wird seines Amtes enthoben. Er ist der Beauftragte der NSBO. für vorläufige Leitung des betreffenden Verbandes.

3. Gewerkschaftliche Mitgliedschaft

Ein Teil ehemaliger Gewerkschaftsmitglieder hat in gewisser Unkenntnis der Verhältnisse oder auch aus wirtschaftlicher Notlage heraus

Der Deutsche Holzarbeiter-Verband unter neuer Führung

Bekanntmachung!

Der Führer des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiterverbände, **Walter Schumann**, hat mich nach der Abberufung des Gaubetriebszellenleiters **Max Tietböhl** als **Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront in Pommeren** mit der Führung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes beauftragt. **Paul Harpe**.

Paul Harpe

der neue Führer des Verbandes

Der oberste Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, ernannte zum Führer des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes den **Herrn Paul Harpe**. Paul Harpe, ein Kind des Berliner Ostens, ist uns Berlinern kein Unbekannter mehr. Schon immer hat er sich für das Wohl der Arbeiter eingesetzt, und gerade aus diesem Grunde hat er frühzeitig die Scheinheiligkeit des Marxismus erkannt und wandte sich bereits 1922 der nationalsozialistischen Bewegung zu. Ihm vor allem gebührt es, daß der Berliner Osten, der einst das rötteste Viertel Berlins war, sich von der marxistischen Irrlehre abwandte und sich allmählich zum Nationalsozialismus in immer größerem Ausmaß bekannte.

Tag und Nacht war **Herr Harpe** auf den Beinen, organisierte und propagierte die Idee des Nationalsozialismus beim Arbeiter.

Als die Bewegung in Berlin immer größeren Umfang annahm, wurde **Herr Harpe** zum Organisationsleiter der gesamten Berliner Bewegung bestimmt. Auch hier zeigte sich wieder seine außerordentliche Schaffenskraft, und ihm ist es mit zu verdanken, daß die Feier des 1. Mai zu einem großen Ereignis des deut-

lichen Arbeiters zur Nation wurde. Wir wissen, daß **Herr Harpe** auch im Deutschen Holzarbeiter-Verband seine ganze Kraft einsetzen wird, um den Verband wieder zu einem positiven Instrument in der Hand der Arbeiterschaft zu machen, und daß die Mißwirtschaft und Verschwendung der Gelder, die bisher von den Verbandsleitern getrieben wurde, endlich beendet wird, damit die Gelder, die der Holzarbeiter für sich ja einzahlt, auch zu seinem Nutzen verwandt werden.

Verammlung der Angestellten des Holzarbeiter-Verbandes

Punkt 2 Uhr betraf **Herr Harpe**, der neue Führer des Holzarbeiter-Verbandes, mit seinen Mitarbeitern das Konferenzzimmer, in dem sich die Angestellten bereits versammelt hatten. Nachdem **Herr Mantey**, der Geschäftsführer des Verbandes, **Herr Harpe** vorgestellt hatte, ergriff der neue Führer des Verbandes das Wort zu einigen sachlichen Ausführungen. Er betonte u. a., daß er durch den obersten Führer der Deutschen Arbeitsfront, den **Herrn Dr. Ley**, zum Führer des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes ernannt worden ist. Er ist ermächtigt durch den Führer der Deutschen Arbeitsfront, den Dank dem vorhergehenden Leiter, **Herrn Tietböhl**, auszusprechen sowie seinen Mitarbeitern.

Mit der Übernahme des Verbandes in nationalsozialistische Hände muß natürlich auch der Kurs, der bisher von den alten Gewerkschaftsböngzen geführt wurde, geändert werden.

Früher galt als Motto das Kurzfürsichselbstsorgen. Nur wenn es den Gewerkschaftsböngzen selbst gut ging, dann war alles schön und richtig. Diese Einstellung erkennt man auch an der kostbaren Einrichtung, die das Haus des Holzarbeiter-Verbandes besitzt. Diese Einrichtung, die Hunderttausende von Mark ge-

Diese Vergünstigung gilt bis zum 15. Juni 1933.

Das NSBO.-Mitglied, das zugleich Gewerkschaftsmitglied ist, soll künftig an die Gewerkschaft einen um den NSBO.-Beitrag gekürzten Betrag zahlen. Besondere Anweisungen hierüber werden noch ergehen.

gez. **Walter Schumann**, MdR.
Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiterverbände.

kostet hat, wurde von den Hungergroßchen der armen Holzarbeiter bezahlt.

Für uns Nationalsozialisten gilt der Grundsatz — und das müssen sich auch die Arbeiter und Angestellten des Verbandes zu eigen machen: **Gemeinnutz geht vor Eigennutz.**



Paul Harpe

Wir müssen mit den Arbeitern, deren Wohl uns anvertraut ist, in Kameradschaft zusammenarbeiten und für sie das Beste erreichen. Im selben Augenblick, wo in Deutschland Hunderttausende hungerten, lebten die Böngzen herrlich und in Freuden in ihrem Palast. Das hat nun aufgehört. Wir wollen aufbauen und die Großchen der Arbeiter dazu verwenden, wozu sie eigentlich gedacht sind, zum Nutzen und Wohl der Arbeiterschaft selbst.

Und wir werden brutal genug sein, Marxisten, die unter heuchlerischer Mäse versuchen wollen, weiterhin marxistische Propaganda zu treiben, rücksichtslos auszurotten.

In dieser Stunde wollen wir des Mannes gedenken, der den deutschen Arbeiter wieder seinem Volke zugeführt hat und der ihm auch wieder Arbeit und Brot schaffen wird, des deutschen Volkstanzlers **Adolf Hitler!**

Nach dem „Sieg-Beil!“ auf die nationalsozialistische Bewegung und ihren Führer ließ sich **Herr Harpe** die einzelnen Angestellten und Arbeiter vorstellen.

Holzarbeiter Berlins! Erscheint in Massen zur großen Holzarbeiterkundgebung am 8. Juni 1933, abends 8 Uhr, in der „Bockbrauerei“, Fiedrichstraße.

Es sprechen: **Herr Harpe, MdR., Führer des Verbandes**
Herr Frau, Organisationsleiter des Verbandes
Herr Mantey, Geschäftsführer des Verbandes

Das Thema lautet: „Die Gewerkschaften im nationalsozialistischen Staat.“

Am 16. Juni 1933

Volks-, Berufs- und Betriebszählung

mit besonderer Berücksichtigung der Berufszählung

Die letzte Volks-, Berufs- und Betriebszählung ist am 16. Juni 1925 vorgenommen worden. Durch die Entwicklung der letzten Jahre sind die Ergebnisse dieser Zählung jedoch in jeder Beziehung überholt. Es fehlen z. B. heute genaue Angaben über die Einwohnerzahlen, über die Auswirkungen des Geburtenrückganges und der Wanderungsbewegung auf Zahl und Zusammensetzung der Bevölkerung in Stadt und Land, über die beruflichen und sozialen Umschichtungen usw. Ebenso lassen sich die Wirkungen der Krise auf den Bestand und die regionale Verteilung der Gewerbebetriebe nicht mit hinreichender Genauigkeit feststellen.

Um neue zahlenmäßige Grundlagen für eine aufbauende Wirtschafts- und Sozialpolitik des Reiches, der Länder und der berufsständischen Organisationen zu gewinnen, ist von der Reichsregierung durch Gesetz vom 12. April 1933 die Durchführung einer allgemeinen Volkszählung angeordnet worden, mit der eine Berufszählung sowie eine landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebszählung verbunden ist.

Die Zählung wird am 16. Juni 1933, also in wenigen Wochen stattfinden.

Die Volks- und Berufszählung umfaßt die gesamte Bevölkerung des Reiches (mit Ausnahme des Saargebietes). Die Ergebnisse der beiden Erhebungen werden ein eingehendes Bild von der Größe und Zusammensetzung des deutschen Volkes sowie seiner sozialen und beruflichen Gliederung bieten. Besondere Bedeutung kommt den Ergebnissen der Berufszählung durch die Nachweisung und Aufgliederung der Arbeitslosen zu. Mit Hilfe dieser Zahlen wird man — im Zusammenhang mit den Angaben der Betriebszählung — beispielsweise feststellen können, wie weit eine Eingliederung der Erwerbslosen in das Wirtschaftsleben und in einzelnen Wirtschaftszweigen möglich ist.

Die beiden Betriebszählungen geben nähere Aufschlüsse über die landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe, sie zeigen uns die Größe und Gliederung des Produktions- und Verteilungsapparates der deutschen Wirtschaft.

Der Fragebogen, durch den das Material für die Volks- und Berufszählung gewonnen

wird, ist die Haushaltsliste. Bei ihrer Ausfüllung erfordert besondere Aufmerksamkeit die Beantwortung der Berufszählungsfragen auf der dritten Seite. Zunächst ist der (Haupt-) Beruf als solcher einzutragen. Hier genügen nicht allgemeine Angaben, wie z. B. „Metallarbeiter“ oder „Angestellter“; die Berufstätigkeit ist vielmehr so eingehend wie möglich zu bezeichnen. Es ist also statt „Metallarbeiter“ z. B. „Metallbruder“, „Universitätsfräser“, „Horizontbohrer“ oder die sonstige genaue Berufsbezeichnung einzutragen, statt „Angestellter“ z. B. „Verkäufer“, „Maschinenbuchhalter“, „Stenotypist“ oder dergleichen. Beamte und Offiziere haben ihre Dienstbezeichnung anzugeben; sofern sie sich im Ruhestand befinden, ist ein entsprechender Zusatz (i. R., a. D.) hinter die Dienstbezeichnung zu setzen. Haben sie sich jedoch einem anderen Beruf zugewandt, so ist dieser neue Beruf anzugeben. (Ein früherer Offizier, der als Prokurist in einem kaufmännischen Unternehmen tätig ist, hat also „Prokurist“ einzuschreiben.)

Von großer Wichtigkeit ist ferner die genaue Beantwortung der Fragen nach dem Betrieb, in welchem der Beruf ausgeübt wird. Außer dem Namen des Arbeitgebers und der Adresse der Arbeitsstelle ist der Geschäftszweig (die Branche), zu dem der Betrieb gehört, anzugeben; bei Unternehmungen mit verschiedenen Geschäftszweigen außerdem auch der Geschäftszweig der Betriebsabteilung. Die Berufsstatistik will nämlich nicht nur den individuellen Beruf der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen nachweisen, sondern auch darstellen, in welchem Wirtschaftszweig sie erwerbstätig sind oder waren. Man will also nicht nur erfahren, wieviel Buchhalter oder Schlosser im Deutschen Reich vorhanden sind, sondern auch, wieviel davon in den einzelnen Zweigen der Eisen- und Metallindustrie, der Textilindustrie, des Handwerkes usw. beschäftigt sind oder waren. Nur auf diese Weise kann die volkswirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Berufe richtig dargestellt werden.

In den beiden nächsten Spalten haben alle Arbeitslosen sich als solche einzutragen und anzugeben, ob sie bei einem Arbeitsamt als Arbeitssuchende gemeldet sind. Hier ist besonders darauf zu achten, daß als erwerbslos nur solche Personen bezeichnet werden, die arbeitsfähig sind und auch die Absicht

haben, wieder einem Erwerb nachzugehen. So dürfen z. B. Ehefrauen oder im Haushalt der Eltern lebende junge Mädchen, die früher einem Beruf nachgingen, aus ihm aber — infolge Entlassung oder aus sonstigen Gründen — ausgeschieden sind, nicht als arbeitslos eingetragen werden, wenn sie gegenwärtig nicht die Absicht haben, ihre Berufstätigkeit wieder aufzunehmen.

Unbedingte Voraussetzung für das Gelingen des Zählungswerkes ist die sorgsame und gewissenhafte Beantwortung der bei der Zählung verwendeten Fragebogen. Wer die Fragebogen sorgfältig beantwortet, erfüllt nicht nur eine selbstverständliche staatsbürgerliche Pflicht, sondern handelt auch in seinem eigenen wohlverstandenen Interesse und im Interesse des Berufsstandes, dem er angehört.

Schließlich sei darauf hingewiesen, daß die Erhebungspapiere nur für statistische Zusammenstellungen verwendet werden. Eine Heranziehung zu anderen, insbesondere zu steuerlichen Zwecken, ist nach dem Gesetz ausgeschlossen. Darüber hinaus ist durch das Gesetz auch die Wahrung des Amtsgeheimnisses für die Angaben des einzelnen Betriebes ausdrücklich festgelegt.

Aus den vorstehenden Ausführungen ist klar ersichtlich, wie wichtig und notwendig diese Berufs- und Betriebszählung gerade für die gesamte Arbeitnehmerschaft ist. Wir dürfen deshalb erwarten, daß jedes NSD.- und Gewerkschaftsmitglied zum guten Gelingen durch peinlich genaue Ausfüllung des Fragebogens beiträgt.

7 neue Abteilungen

Neuaufbau der Siedlungsarbeit

Es darf nicht wild gesiedelt werden

Die Reichsgemeinschaft für deutsches Siedlungswesen hielt kürzlich eine bedeutsame Tagung ab. Nach einem Vortrag des Referenten für Arbeitsförderung in der NSDAP, Prof. Schöpke, entwickelte Architekt Helger als Referent für Siedlungswesen in der NSDAP einen Plan über den zukünftigen Aufbau der Siedlungsarbeit. Danach wird das Aufgabengebiet in sieben Abteilungen aufgeteilt, und zwar: 1. ländliche, bäuerliche Siedlung; 2. vorstädtische Kleinsiedlung; 3. Wirtschaftsfaktierung und Landesplanung; 4. Wohnungsweisen; 5. Bauwirtschaft einschließlich Straßen- und Wasserbau; 6. Gesetzgebung und Baupolizei; 7. Finanzierung in Verbindung mit Arbeitsdienst und Arbeitsbeschaffungsfragen.

Bei der bäuerlichen Siedlung besteht ein Landbedarf für 500 000 Stellen. Rechnet man mit durchschnittlich 20 Morgen je Stelle, so kommt man auf 10 Millionen Morgen oder 5 Millionen Hektar Land, das zur Verfügung gestellt werden muß. Nebenberuflich werden mit durchschnittlich 2 Morgen sollen 3 Millionen eingerichtet werden. Dafür werden 6 Millionen Morgen oder 1,5 Mil-

lionen Hektar Land gebraucht. Insgesamt ergibt sich für die geplante Siedlungsarbeit ein Landbedarf von etwa 6,5 Millionen Hektar.

Dieses Siedlungsland soll dadurch geschaffen werden, daß Teile des überschuldeten Grundbesitzes als Entgelt für die Entschuldung zur Verfügung gestellt werden.

Grundsätzlich erklärte Architekt Helger noch, daß ein Generalaufteilungsplan geschaffen würde, daß nicht wild gesiedelt werden dürfe und daß die Siedlungsarbeit in enger Zusammenarbeit mit der Bauwirtschaft und unter Berücksichtigung der gesamten Agrar- und Wirtschaftspolitik vorzuziehen gehen würde. Im übrigen würde eine Vereinfachung des bestehenden Siedlungsverfahrens erzielt, ebenso eine gesetzliche Regelung des städtischen Neu- und Umbaus angestrebt werden. Zur Durchführung aller Pläne sei es notwendig, daß die vielen Siedlerverbände ihre Einzelbestrebungen im Hinblick auf das große Ziel der Volksgemeinschaft zurückstellen und sich in das Ganze einordnen.

Wieder weniger Arbeitslose

Insgesamt etwa 1,2 Millionen

In der ersten Maihälfte hat sich die Arbeitsmarktlage weiter gebessert. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen sank um 80 000 auf 5 252 000.

Sie ist somit vom winterlichen Höchstpunkt bis Mitte Mai um rund 800 000 zurückgegangen gegenüber nur rund 454 000 im Vorjahr.

Die Aufnahmefähigkeit der Wirtschaft kommt aber durch diese Zahlen noch nicht voll zur Geltung. So zeigen beispielsweise die vorläufigen Ergebnisse der Krankentassenmitgliederstatistik, daß die Zahl der beschäftigten Arbeiter vom Tiefpunkt der Beschäftigung im Februar 1933 bis Ende April um rund 1,2 Millionen zugenommen hat. Zu den 800 000 Arbeitern, die nach den Feststellungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung im Verlauf der letzten Monate wieder eine Arbeitsstelle gefunden haben, kommen also noch 400 000

aus den Reihen der sogenannten unsichtbaren Arbeitslosen, das heißt jener Männer und Frauen, die von den Arbeitsämtern nicht mehr erfasst werden.

Auch der Kriegerbündler in Front

Der Kriegerbündler, der 30 000 Kriegervereine mit 3 Millionen Mitgliedern umfaßt, hat sich nach seinem Entschluß zum neuen Deutschland nun auch politisch im vollen Umfange in die nationalsozialistische Bewegung eingegliedert. Bei der Zusammensetzung aller Vorstände kommt der nationalsozialistische Einfluß dadurch zur Geltung, daß mindestens die Hälfte der Vorstandsmitglieder der NSDAP angehört, insbesondere die Führer und ihre Stellvertreter. Für alle Kriegervereinsmitglieder wird eine Einheitskleidung eingeführt werden; alle Fahnen werden vorbehaltenlich der Genehmigung durch den Reichsminister für die Propaganda mit dem Halbmonde des neuen Deutschland führen.

Keine Marxisten mehr!

Die Gleichschaltung der Bauhütten

Der Leiter der gesamten wirtschaftlichen Unternehmungen des ADGB, FA, DGB und DFB, Sanitätsdirektor Karl Müller, hat zum Sonderbeauftragten für den Verband sozialer Baubetriebe und die ihm angeschlossenen Bauhütten und Baunebenbetriebe den Architekten Franz Straßer ernannt und ihm alle hierzu notwendigen Vollmachten erteilt.

Durch diese Verfügung sind der Verband sozialer Baubetriebe und alle ihm angeschlossenen Betriebe gleichgeschaltet und der Deutschen Arbeitsfront unterstellt worden. Sie stehen somit nicht mehr unter marxistischer Leitung.

Anbruch einer neuen Zeit

Erste Tagung des Großen Arbeitskonvents

Am 2. Mai hielt der Große Arbeitskonvent im Hause des Deutschen Führer-Verbandes in Berlin seine erste Tagung ab. Sie war in der Geschichte der Arbeiterbewegung und des deutschen Volkes ein historisches Ereignis. Ein Bewußtsein des Arbeiterrechts, ja der eigenen deutschen Nation, ist im Werden. In der Deutschen Arbeitsfront findet das statt, was Deutschland in den letzten Wochen und Monaten als großes Wunder erlebte, der Anbruch der Volksgemeinschaft, klare Orientierung und damit historische Befreiung. Die Idee des nationalen Sozialismus, der Geist der Volksgemeinschaft hat

den Marxismus, Klassenhaß und Klassenkampf geschlagen, eine neue Zeit der deutschen Geschichte ist angebrochen

— das war der innere Leitfaden, der ungebrochen über dieser eindrucksvollen Tagung des Deutschen Arbeitskonvents stand.

„Arbeiter“ — „Männer der Arbeit“, das ist die Artrede, die im Konvent der deutschen Arbeit gebraucht wird — sie ist wieder ein Ehrentitel geworden, ein Ehrentitel, der der Stolz der deutschen Menschen des neuen Reiches sein wird.

Und die Arbeit selbst ist nicht mehr finstere Los und Verhängnis, sondern freudiger Dienst an der Volksgemeinschaft.

Was 80 Jahre Marxismus nicht fertigbrachten — und nicht fertigbringen wollten, das ist, vorbereitet durch den 14-jährigen Kampf der nationalsozialistischen Bewegung, in den wenigen Wochen der nationalen Erhebung Tatsache geworden: Der deutsche arbeitende Mensch ist das Fundament des Staates geworden.

Der erste deutsche Mai

Im Verlag „Zeitgeschichte“ erschien dieser Tage „Der erste deutsche Mai“, herausgegeben von A. L. Schanzinger, dem Verfasser des Romans „Der Hüttenjunge Quax“. (In Steißedel 5 Pf.)

In diesem Bändchen ist in packender Schilderung und in 50 besonders gut ausgewählten Kupferstichdruckaufnahmen der erste deutsche Nationalfeiertag der Arbeit festgehalten worden. Es wird jedem deutschen Volksgenossen als Erinnerung an diesen größten Tag der deutschen Geschichte willkommen sein.

Schwarzes Brett

Anordnungen der Führung

1. Wir verweisen mit allem Nachdruck auf die Anordnung des Führers des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiterverbände in dieser Zeitung und erwarten von allen Funktionären und Mitgliedern sofortige Verbreitung und Durchführung derselben. Die in den letzten Tagen in dieser Richtung nicht beantworteten Anfragen erledigen sich durch die Anordnung. Irgendwelche Zweifel sind bei den örtlichen Amtswaltern der NSD. zu klären.

2. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß Mitgliedsbeiträge und andere Verbandsgelder nicht mehr an Privatadressen, sondern nur noch an die amtlichen Verbandsstellen einzufenden sind.

3. Sämtliche Ortsverwaltungstellen senden sofort ihre Hauptkassenbeiträge ein.

4. Außerdem müssen umgehend sämtliche nicht benötigten Lokalkassenbestände zum Zwecke der Zentralisierung nach Berlin auf Postfachkonto Berlin NW. 7, Nr. 28397 überwiesen werden, wo sie den Verwaltungsstellen aufgeschrieben werden.

5. Alle Verwaltungsstellen mit Lokalkassenbesitz werden nochmals hiermit aufgefordert,

ihre Fehlbeträge so schnell wie möglich auszugleichen.

6. Es ist unterjagt, Hauptkassenbeiträge für Zwecke der Lokalkassen zu verwenden!

7. Die Konten Stadtbank 600 20 und Deutsche Bank sind aufgehoben.

8. Wer vom 1. Januar 1930 bis zum 15. Mai 1933 aus dem Verband ausgeschieden ist und spätestens bis zum 15. Juni 1933 seinen Wiedereintritt erklärt, dem werden seine früher erworbenen Ansprüche voll angerechnet. Wer vor dem 1. Januar 1930 ausgeschieden ist, dessen Ansprüche werden mit 75 Prozent angerechnet.

9. Sprechstunden:
 Sarpe (Führung): Dienstags 11—1, Donnerstags 4—6.
 Grau (Organisation): Montags 4—6, Freitags 10—12.
 Mantey (Geschäftsführer): täglich 11—3.
 Koberstein (Redaktion): Dienstags und Freitags 11—12.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
 Die Führung.
 Sarpe, NSD.-Beauftragter.

Neue Wege aus der Arbeitslosennot

Die Reichsregierung hat ein Gesetz beschlossen, wonach die Hausgehilfinnen von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung befreit werden. Damit scheiden sie auch aus dem Leistungsbezug aus.

Es ist nicht nur für Hausfrauen und Hausgehilfinnen, sondern für die Allgemeinheit von Wichtigkeit, wie Nationalsozialisten an die Dinge herangehen. Der Reichsarbeitsminister Selbde sagt:

Wir haben in Deutschland zur Zeit etwa 200 000 arbeitslose Hausgehilfinnen. Nach der letzten Berufsählung im Jahre 1925 zählte dieser Beruf 1,5 Millionen Angehörige. Seitdem ist diese Zahl ständig zurückgegangen. Heute dürfte es bei uns insgesamt noch ungefähr eine Million Hausgehilfinnen geben, wovon also ein erheblicher Prozentsatz arbeitslos ist. Mit einer der Ursachen dieser großen Arbeitslosigkeit war, daß die in erster Linie für die Industrie geschaffene Regelung der Sozialversicherung vorübertragbar auf die Hausgehilfinnen übertragen worden ist. So mußten diese ebenfalls ihre Beiträge an die Arbeitslosenversicherung zahlen. Kein Land außer Deutschland kennt eine solche Versicherungspflicht.

Bei dieser überspannten Ausdehnung des Versicherungsprinzips konnte es nicht ausbleiben, daß sehr viele weibliche Arbeitskräfte ihr natürliches Arbeitsgebiet, die Hauswirtschaft, verloren, und das ist ganz außerordentlich zu bedauern. Um die der Hauswirtschaft wieder zuzuführen, müssen daher die Sozialbeiträge gesenkt werden, die heute einen ganz erheblichen Teil des Barlohnes der Hausgehilfinnen ausmachen, nämlich 30 bis 50 Prozent. Demgegenüber spielt der Naturallohn gerade für die Familien, die eine Hausgehilfin brauchen, nämlich die kinderreichen Familien, eine so erhebliche Rolle.

Wenn nunmehr die Hausgehilfinnen aus der Arbeitslosenversicherung herausgenommen sind, so bedeutet das, daß gerade Familien mit geschwälertem Einkommen die Beschäftigung einer Hausgehilfin erleichtert wird.

Die Einstellung von Hausgehilfinnen noch weiter zu erleichtern, beabsichtige ich weiterhin für Hausgehilfinnen zur Invalidenversicherung zu erhaltenden Beiträge durch entsprechende Verordnungen herabzusetzen. Ebenso ist eine Prüfung darüber angeleitet worden, ob auch in der Krankenversicherung eine Senkung der Beiträge

für diese Berufsgruppe ermöglicht werden kann."

Man kann mit Bestimmtheit rechnen, daß der Erfolg nicht ausbleiben wird und daß auch in anderen Berufsständen ähnliche und neue Wege zur Milderung der Arbeitslosennot gefunden werden.

Aus dem Verbandsleben

Bericht über die Holzarbeiterversammlung in Rabenau, König-Albert-Höhe, am 24. Mai.

Es ist die erste Holzarbeiterversammlung, die unter nationalsozialistischer Leitung steht.

Kurz nach Beginn der Versammlung marschierte die Olfener Ortsgruppe der NSD. mit ihrer Fahne ein. Mit einem dreifachen Siegesheil wurde sie begrüßt. Dann ergriff Pg. Osternad das Wort zu einer packenden Ansprache.

Die kernigen und leichtverständlichen Ausführungen des Pg. Osternad machten auf die Zuhörer großen Eindruck. Wohl mancher hat einer Versammlung der Nationalsozialisten noch nicht beigewohnt. Am Schluß wurde das Deutschlandlied gesungen. Einigen ganz Berbohrten blieb es vorbehalten, beim Klange dieses Liedes und dem Siegesheil auf unseren Führer den Arm nicht zu heben.

Zusammenschluß der Kriegsofferverbände

Bei der letzten Zählung der versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen wurden 820 403 Männer und 1,1 Millionen Frauen, Kinder und Eltern festgestellt, zusammen sind das 1,9 Millionen versorgungsberechtigte Kriegsoffer. Von den Kriegerhinterbliebenen waren 360 164 Witwen, 332 528 Halbwitwen, 28 884 Vollwaisen, 138 733 Eltern, 58 702 Elternpaare und 173 000 sonstige Hinterbliebene. Wie alle Berufe und Stände, waren auch die Kriegsoffer in mehrere Verbände zerstückelt. Jetzt ist auch hier eine Einheitsorganisation geschaffen, der nationalsozialistische Reichsverband deutscher Kriegsoffer.

Ihm ist auch der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen angeschlossen, der die größte Organisation der deutschen Kriegsoffer war.

Der nationalsozialistische Reichsverband deutscher Kriegsoffer ist die alleinige Interessenvertretung der deutschen Kriegsoffer gegenüber der Nation.

Er will in enger Zusammenarbeit mit der Reichsregierung den Kriegsoffern und den ehemaligen Frontkämpfern im öffentlichen Leben wie in ihrer Versorgung die Stellung erkämpfen, die ihnen nach ihren Leistungen und Opfern zukommt, und sich im Sinne der vaterländischen Aufgaben der Gegenwart wie im Kampf gegen das Versailles Diktat und die Kriegsschuldfrage für die Wehrfreiheit und die Bildung einer wahren Volksgemeinschaft einsetzen.

Für Ruhe und Ordnung Auflösung der Kampfbünde

Der Reichskommissar für die Wirtschaft und Leiter des Wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Wagener, hat alle Kampfbünde auf dem Gebiete der Wirtschaft gleichgültig, welchen Namen sie sich zugelegt haben, aufgelöst.

Diese „Kampfbünde“ greifen in das Gebiete der Wirtschaft ein, setzen Preise fest, entfernen Persönlichkeiten aus ihren Stellungen, schließen einzelne Unternehmungen, setzen Kommissare ein und tragen so der deutschen Wirtschaft bei. Durch solche Maßnahmen wird die Gefundung der Wirtschaft und eine Zurückführung der vielen Millionen von arbeitslosen Menschen zur Arbeit nicht gefördert, sondern im Gegenteil nur gehemmt.

Von der Auflösung wird nur der von Pg. Dr. Renteln amtlich gegründete und geleitete „Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes“ zur Beunruhigung

der deutschen Wirtschaft bei. Durch solche Maßnahmen wird die Gefundung der Wirtschaft und eine Zurückführung der vielen Millionen von arbeitslosen Menschen zur Arbeit nicht gefördert, sondern im Gegenteil nur gehemmt.

Von der Auflösung wird nur der von Pg. Dr. Renteln amtlich gegründete und geleitete „Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes“

nicht betroffen. In der Rundgebung des Reichskommissars Dr. Wagener heißt es:

„Pg. von Renteln bildet diesen Kampfbund zu einem nationalsozialistischen Deutschen Wirtschaftsbund um, der die Aufgabe hat, auch die Kreise des gewerblichen Mittelstandes zu einer Front zusammenzuschließen, die der vom Pg. Dr. Ley geführten Deutschen Arbeitsfront anzugliedern ist.“

Die Aufgabe dieses Bundes ist die Erziehung des Mittelstandes zur nationalsozialistischen Weltanschauung und zu einem Wirtschaftsbunden, wie es durch den Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz“ und den Grundsatz der deutschen Volksgemeinschaft bedingt ist.

Der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes hat laut wiederholter Anordnung seines Führers, Pg. von Renteln, keine Kommissare eingesetzt. Auch von mir ist noch kein einziger Kommissar ernannt worden. Ich bitte deshalb alle Dienststellen der NSDAP, Personen, die noch weiterhin als Kommissare in der Wirtschaft auftreten, ohne hierzu durch die Regierung oder eine öffentliche Behörde berufen worden zu sein, den Gerichten auszuliefern.“

Lohn- und Arbeitsverhältnisse im neuen Staat

Die Reichsregierung hat am 19. Mai das folgende Gesetz beschlossen:

§ 1.
 Der Reichstanzler ernennt auf Vorschlag der zuständigen Landesregierungen und im Einvernehmen mit ihnen für größere Wirtschaftsgebiete Treuhänder der Arbeit.

Der Reichsarbeitsminister soll die Treuhänder im Einvernehmen mit den beteiligten Landesregierungen einer von diesen oder einer Landesbehörde zuteilen.

§ 2.
 Bis zur Neuordnung der Sozialverfassung regeln die Treuhänder an Stelle der Vereinigungen von Arbeitnehmern, einzelner Arbeitgeber oder der Vereinigungen von Arbeitgebern rechtsverbindlich für die beteiligten Personen die Bedingungen für den Abschluß von Arbeitsverträgen. Die Vorschriften über die Allgemeinverbindlichkeit bleiben unberührt.

Auch im übrigen sorgen die Treuhänder für die Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens.

Sie sind ferner zur Mitarbeit bei der Vorbereitung der neuen Sozialversicherung berufen.

§ 3.
 Die Treuhänder können die zuständigen Reichs- und Landesbehörden um die Durchführung ihrer Anordnungen und Verfügungen ersuchen. Sie sollen sich vor ihren Maßnahmen mit der Landesregierung oder einer von ihr bezeichneten Behörde in Verbindung setzen, es sei denn, daß Gefahr im Verzuge besteht.

§ 4.
 Die Treuhänder der Arbeit sind an Richtlinien und Weisungen der Reichsregierung gebunden.

§ 5.
 Der Reichsarbeitsminister erläßt im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister die notwendigen Durchführungsbestimmungen.

Neue Wege und neue Ziele

Die Deutsche Arbeitsfront ist eine Schöpfung von so ungewöhnlichem Ausmaß, daß es begreiflich ist, wenn Menschen, die nun vielleicht seit Jahrzehnten oder seit kürzerer Zeit gewohnheitsmäßig die „Tarifverhandlungen“ als die einzige Gewähr für die Sicherung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse betrachtet haben, all dem Neuen, dem sie nun gegenüberstehen, noch nicht das notwendige Verständnis entgegenbringen können. Um so begreiflicher ist es, als ja diesen Volksgenossen über ein Jahrzehnt lang eingepaukt worden ist, daß die Nationalsozialisten, einmal an die Macht gelangt, die Gewerkschaften zertrümmern und damit jede tarifliche Festlegung ihrer berechtigten Ansprüche unmöglich machen werden.

Die Führer der Wirtschaft und der Deutschen Arbeitsfront haben daher angeordnet, daß innerhalb zweier Monate jede Tarifverhandlung zu unterbleiben hat. Damit ist selbstverständlich auch gesagt, daß kein Lohn- oder Gehaltsabbau eintreten darf.

Aber dieser „Waffenstillstand“, den die Führer von Wirtschaft und Arbeitsfront decretiert haben, ist nur ein Anfang für die Gestaltung des gesamten Tarifwesens.

Dieses System, das aufgebaut war auf der Klassenkampfidee eines Karl Marx einerseits und auf der Starheit und Masssucht eines liberalistischen Unternehmertums andererseits, hat keinen Platz im nationalsozialistischen Staat. Die Höhe oder Tiefe des Einkommens wird in Zukunft nicht mehr davon abhängen, ob es der Geschicklichkeit eines Gewerkschaftsführers oder Unternehmerrundtuns gut oder schlecht gelungen ist, die Angehörigen eines Berufes in Vereinigungen zusammenzubringen und dann je nach der Organisationsstärke den Gegner im Tarifvertrag zu knebeln und gute oder schlechte Löhne festzusetzen.

So wie sich dieser Tage die Pgg. Dr. Wagener und Dr. Ley als die Kontrahenten

der Wirtschaft und der Arbeit zusammengesetzt haben, um zum Wohle der Wirtschaft und ihrer Mitarbeiter im nationalsozialistischen Sinne das einigende Band eines wirtschaftlichen Friedens zu knüpfen, so werden künftighin nach genau festgelegten Richtlinien die Führer der einzelnen Berufsstände — auf der einen Seite der Wirtschaftsführer, auf der anderen Seite der Arbeitsführer — die Notwendigkeiten und Möglichkeiten des Einkommens festlegen.

Wir werden wohl einen Mindestlohn für die Leistungsunfähigsten haben, der aber nicht wie bisher den Höchstlohn für den Tüchtigsten darstellt.

Unser Vertragsystem wird vielmehr auf dem Leistungsgefes aufgebaut sein, das dem Tüchtigsten alle Möglichkeiten schafft, sich Verfüß zu erwerben.

Nicht der wird künftig Bestverdiener sein, der die meisten Hofenböden durchgeweht hat, sondern der die besten Arbeitsleistungen vollbringt.

Im nationalsozialistischen Tarifsystem wird dem Schutz und der Erhaltung der Arbeitskraft und konsequenterweise die dem jeweiligen Wirtschaftsstande angemessene Festigung und Sicherstellung der Kaufkraft die größte Aufmerksamkeit geschenkt sein.

Unter Tarifsystem wird aber auch berücksichtigt, daß die schönsten Tarife für die Arbeitsleistung nichts helfen, wenn über ein Drittel der deutschen Arbeitnehmer erwerbslos ist. Es wird der Wirtschaft ermöglichen, wieder mehr Leute einzustellen und die Allgemeinheit fortschreitend zu lindern.

Schon die nächsten Monate werden zeigen, wie richtig es ist, in allem, was das Volk betrifft, dem nationalsozialistischen Grundsatz zu huldigen, der da lautet:

Gemeinnutz geht vor Eigennutz!



Gesundheit und Körperpflege



Vorsicht bei Sonnenbädern Verbrennungen

Eine der häufigsten Verbrennungen der Haut stellt der Sonnenbrand dar, den sich viele Menschen bei Eintritt der warmen, sonnenreichen Jahreszeit dadurch zuziehen, daß sie ihren Körper zu eingehend den Sonnenstrahlen aussetzen, um sich dadurch ein gebräuntes, gesundes Aussehen zu verschaffen. Die Haut, die während des Winters an die Sonne nicht gewöhnt war, antwortet dann häufig auf eine solche ungewohnte, übertriebene Sonnenbestrahlung mit einer starken Entzündung, die wir eben als „Sonnenbrand“ bezeichnen. Dieser läßt sich vermeiden, wenn man die Haut allmählich, langsam ansteigend den Sonnenstrahlen aussetzt und sie bei besonders empfindlichen Menschen zuvor einsetzt.

Besonders gefährlich ist es, die Haut gleich nach dem Bade, noch naß, den heißen Sonnenstrahlen auszusetzen, um schnell „braun“ zu „brennen“; richtig ist es vielmehr, vor dem Bade sich zu sonnen, und zwar erst kürzere, später längere Zeit, oder nach dem Bade in trockenem Zustande sich in die Sonne zu legen.

Beim Sonnenbrand handelt es sich meistens um eine harmlose Verbrennung ersten Grades, das heißt die Haut ist an den betroffenen Partien stark gerötet, geschwollen und schmerzhaft, ein Zustand, der zwar große Beschwerden macht und bisweilen Fieber hervorruft, aber unter geeigneter Behandlung mit kühlenden Umschlägen, Puder, milden Salben und dergleichen bald wieder vorübergeht.

Wirkt eine höhere Temperatur längere Zeit auf die Haut ein oder kommt diese mit heißen Dämpfen oder siedenden Flüssigkeiten, mit einer Flamme oder chemischen Substanzen direkt in Berührung, dann kommt es zu einer Verbrennung zweiten Grades, die durch Bildung von Blasen charakterisiert ist. Diese Blasen sticht man am besten mit einer frisch ausgeglühten Nadel an, entleert den Inhalt, ohne die Blasendecke abzuhaben, wodurch die Schmerzen bald geringer werden, und behandelt die Stellen wie bei einer Verbrennung ersten Grades mit den obengenannten Mitteln. Dabei ist das wichtigste, daß die Brandwunden möglichst unter Luftabschluß gehalten werden, weil dadurch erfahrungsgemäß die große Schmerzhaftigkeit am wirksamsten gelindert wird.

Die Bedeutung der Verbrennung zweiten Grades liegt aber nicht allein in der bisweilen außerordentlichen Schmerzhaftigkeit der Brandwunden, sondern vielmehr darin, daß sie bei größerer Ausdehnung das Leben bedrohlichen können. Häufig tritt, wenn ein Drittel des Körpers befallen ist, der Tod ein; stets ist dies der Fall, wenn die Hälfte der Haut Verbrennungen zweiten oder dritten Grades aufweist.

Man spricht von einer Verbrennung dritten Grades, wenn infolge von längerer Einwirkung sehr hoher Temperaturen (z. B. brennende Aldehydstäube, Flamme oder kochendes Wasser) eine Gewebsverfälschung oder -verkohlung aufgetreten und die Haut in eine dicke, gelbe oder braune Schwarte umgewandelt ist. Je nach der Ausdehnung der Verbrennung besteht die Behandlung dieser Brandwunden in Anwendung obengenannter Mittel, oder sie erfolgt mittels chirurgischer Eingriffe.

Erwähnen möchte ich noch, daß bisweilen nach Heilung der Brandwunden durch Narbenzug Störungen auftreten können, die ärztlicherseits durch geeignete Maßnahmen beseitigt werden können.

Aber Schluß noch ein Wort über die erste Hilfe bei Verbrennungen. In eine Verbrennung ganz gleich welchen Grades, eingetreten, so stülpe es sich, die verbrannte Hautpartie sofort mit einem kühlen oder kalten Wasser anzuwaschen oder kaltem Wasser zu bedecken oder, wenn eine solche vorhanden ist, trocken mit einer kühlen, feuchten Brandbinde luftdicht zu verbinden. Leider fehlt es häufig im Moment der Verbrennung an solchen Dingen, die erst herbeigeschafft werden

müssen, wodurch kostbare Zeit verlorengeht. Es wäre daher sehr wünschenswert, daß überall da, wo eine erhöhte Gefahrenmöglichkeit für eine Verbrennung besteht, eine Bismutbrandbinde oder eine milde Salbe zum sofortigen Gebrauch bereit stünde; so z. B. in der Küche, wo bei dem Umgang mit kochendem Wasser oder dem Herdfeuer leicht einmal eine Verbrennung stattfindet. Bei ausgedehnten oder tiefgreifenden Verbrennungen ist der Verletzte so schnell wie möglich ärztlicher Behandlung zuzuführen, um Verschlimmerungen zu verhüten und dem Patienten eine sichere, schnelle Heilung zu verschaffen.

Dr. G. Seegall.

Bienen- und Wespenstiche

Das Bienengift enthält freie Ameisensäure und ein Gistalkaloid. Es wirkt entzündungserregend. Der Tod kann nach einem einzigen Bienen- oder Wespenstich erfolgen; andererseits vertrug ein Mann 600 Bienenstiche, allerdings hatte er durch Bewußtlosigkeit und Erbrechen unangenehme Stunden. Ein Junge, der von einer Wespe direkt in eine Vene gestochen wurde, starb nach 10 Minuten. Ein Mann mußte elendig ersticken, nachdem er vor einer Stunde in den Kehlkopf gestochen worden war. Auch Stiche in die Zunge können durch die entstehende Schwellung zum Erstickungstode führen. Deshalb sei man auf der Hut, wenn man Bier, Himbeerjast und andere Getränke im Sommer, vor allem im Freien, zu sich nehmen will. Ohnmacht, Fieber und schwere

Ein schlimmes Sprachleiden

Wie verhütet man das Stottern?

Von allen Sprachstörungen, die im Kindesalter auftreten, ist das Stottern das häufigste und hartnäckigste Leiden. Wegen seiner Folgen für das spätere Fortkommen im Leben gilt es auch als das schlimmste Sprachleiden, das einem Kinde zustoßen kann. Da die Entstehung des Stotterns oft in die Zeit der kindlichen Sprachentwicklung fällt, sollte es sich jede Mutter angelegen sein lassen, ihr Kind vor diesem Sprachfehler zu bewahren.

Jede Mutter sollte wissen, woran man das Stottern erkennt. Stottern ist stotterndes Reden und wird im Volksmund auch oft als „Anstößen“ bezeichnet. Ein stotterndes Kind sagt zu Beginn des Sprechens dieselben Laute oder Silben mehrmals schnell hintereinander (P-P-Paul, Pe-Pe-Peter) oder bringt sie nicht gleich und nur schwer heraus (m—eine M—utter).

Wie kommt das Kind zum Stottern?

Bei vielen und namentlich gewedten Kindern beobachtet man in der Zeit der Sprachentwicklung vorübergehend das Wiederholen von Wortanfängen. Die Kinder vermögen ihre Gedanken nicht so schnell zum Ausdruck zu bringen, wie sie es gern möchten. Viele Eltern glauben nun, daß diese anfängliche Störung oft bloße Angewohnheit oder böser Wille ist, der man mit möglicher Strenge begegnen müsse. Das Kind wird angehalten, die angefangenen Worte oder Sätze zu wiederholen. Besonders schwierig erscheinende Laute werden noch einzeln geübt. Auf diese Weise wird das Kind im höchsten Grad eingeschüchtert. Es entwickelt sich eine förmliche Angst vor dem Sprechen, die das Übel nur noch verschlimmert. Durch diese irrtümliche und falsche Behandlung des Kindes entsteht leicht aus dem gelegentlichen Stottern das eigentliche Stottern. Gerade erst durch dauerndes Ermahnen, Drohen, Strafen fängt das Kind an, auf seine Fehler beim Sprechen zu achten. Es denkt: Ich bringe das Wort nicht heraus! Es sucht nun in seiner Angst das Stottern durch Kraft zu überwinden. Es fängt an zu drücken und zu pressen und macht dabei allerlei Bewegungen, worüber unvernünftige Leute noch lachen! Aus der nun in Erscheinung getretenen Verschlimmerung der anfänglichen vorübergehenden Störung ist ein dauerndes Leiden, das Stottern geworden.

Bergiftungserscheinungen treten häufig nach Wespenstichen auf.

Kalte Umschläge, insbesondere mit essig-saurer Tonerde, Kühlalben, Soda und Sal-miakgeist sind die besten äußerlichen Mittel gegen Insektenstiche.

Die angebliche Freiheit der Imker von Rheumatismus wird auf die im Bienengift enthaltene Ameisensäure zurückgeführt. Tatsächlich hat man bis zu 70 Bienenstiche Rheumatischen und Ischiasleidenden mit gutem Erfolg verabreicht. Neuerdings verwendet man dazu Einspritzungen von Ameisensäure.

Wie ungesund!

Wenn die Menschen nur wüßten, wie häufig sich an den Händen Krankheitskeime finden! Wie häufig dadurch, daß man die nicht einwandfrei geäuberten Finger in oder an den Mund bringt, Krankheiten verursacht werden! Sicherlich würden dann diese Menschen von ihren schlechten Angewohnheiten lassen! Hierzu gehört ganz besonders das Anlecken des Fingers, um eine Buchseite leichter umschlagen zu können. Man sei sich doch darüber klar, daß es nicht nur ungesund, sondern auch höchst unappetitlich ist, wenn man immer wieder und wieder den Finger von der keineswegs stets sauberen Buchseite an die Lippen führt! Ganz besonders sollten sich die Erwachsenen vor dieser schlechten Angewohnheit hüten, wenn Kinder in der Nähe sind, denen sie ja damit ein sehr übles Beispiel geben.

Was kann die Mutter dagegen tun?

Wenn sich die Mütter über das Wesen des Stotterns, wie es eben dargestellt worden ist, im klaren ist, dann kann sie sehr viel dazu beitragen, die Entstehung des Leidens zu verhindern. Jede Mutter sollte verhüten können, daß aus dem vorübergehenden, gelegentlichen „Anstoßen“ ein richtiges Stottern wird. Treten jene ersten leichten Störungen im Sprechen auf, so soll man sich jedes Eingreifens möglichst enthalten. Das vollkommene Übersehen ist oft besser als jede noch so gut gemeinte Ermahnung. Es erscheint nunmehr selbstverständlich, daß Tadel und Bestrafung des Kindes wegen seines Sprechens unterbleiben müssen. Dennoch kann das Kind mit Konsequenz angehalten werden, ruhig und langsam zu sprechen. Es genügt zunächst vollständig, auf das Kind durch das gute Beispiel der eigenen korrekten Sprache einzuwirken. Sprechen wir mit dem Kinde und den übrigen Personen der Umgebung langsam und deutlich, so ahmt das Kind unsere Sprache nach und gewöhnt sich selbst daran, langsam zu sprechen. Man vermeide ja alle Aufregungen (Vorwürfe, Drohungen, Verhöhnungen durch Nachahmen des Sprachfehlers). Diese schaden und verschlechtern die Sprache. Weiß doch jeder von sich selbst, daß man in aufgeregtem Zustand die Herrschaft über seine Sprache verlieren kann. Das Ziel aller Maßnahmen zur Verhütung des Stotterns muß sein, die Aufmerksamkeit des Kindes nicht noch verstärkend auf die Störung der Sprache zu lenken. Es muß erreicht werden, daß das Kind an sein „Anstoßen“ so wenig wie möglich erinnert wird. Um so eher wird dann das Kind seine Sicherheit im Sprechen wiedergewinnen können.

Jede Mutter beugt Gefahren vor, wenn sie den anfänglichen, oft nur vorübergehenden Störungen ihre größte Aufmerksamkeit schenkt und sich dann rechtzeitig an einen Sachkundigen — Spracharzt und Sprachheillehrer — wendet. Sie soll bedenken, daß ein kleiner Fehler schneller und leichter zu heilen ist als ein großer. Je früher die Heilbehandlung einsetzt, desto größer ist die Aussicht auf Erfolg. Möchten doch viele Eltern in allen Fällen und in jeder Hinsicht an die Zukunft des Kindes denken und dabei den Wert einer gefundenen Sprache nicht unterschätzen.

Fremdkörper im Auge

Gar zu oft passiert es, daß einem „etwas ins Auge fliegt“. Der Fremdkörper, ein kleines Ruß- oder Staubeilchen oder gar ein geschärftes Steintrüchchen, sibt im Bindehautsack und drückt und reizt. Das Auge schmerzt, tränt, entzündet sich. Nicht selten dadurch, daß falsche Mittel angewendet werden, um den Eindringling zu entfernen.

Zunächst einmal wird gerieben und damit der Druck und Reiz des Fremdkörpers auf die empfindliche Bindehaut noch verstärkt. Das Reiben geschieht mit den Fingern, die gewöhnlich nicht allzu sauber sind, oder mit dem Taschentuch, das auch nicht gerade aus der Wäsche gekommen ist.

Folge: es wird auch noch Schmutz ins Auge hineingerieben, der Entzündungsreiz verstärkt sich. Oder man schiebt mit dem Finger von der Außenfläche der Lider her den drückenden Körper fort. Drängt man ihn nach außen, zur Ohrseite, so wird man außer Tränen nicht viel erreichen; vermag man ihn aber auf diesem Wege vom Oberlid ins Unterlid zu bringen und von dort an den Nasenrand des Auges, dann gelingt eine Entfernung mitunter, wenn er locker sitzt, durch Entzündungen noch nicht festgeleimt ist. Oft versagt aber dies Hilfsmittel.

Dann gelingt es dem Arzt oder auch geschickten Laien, das Auge „anzuklappen“ und mit sauberer Watte oder reinem Leinen den an der inneren Umschlagsfläche sitzenden Fremdkörper zu entfernen. Ein solches Verfahren will aber gelernt sein; wer es ohne Erfahrung versucht und noch dazu mit nicht ganz sauberen Händen, der kann mehr Unheil als Nutzen stiften. Deshalb nicht lange zögern, wenn einem etwas ins Auge geflogen ist und trotz vorsichtiger Versuche nicht wieder heraus will. Lieber den Arzt aufsuchen. Denn manchmal sibt so ein feinstes Körnchen auf der glasklaren Hornhaut des Auges selbst, und dann kann nur der Arzt helfen. Sonst kommt es gar zu leicht zu Schädigungen, die die Sehkraft selbst beeinflussen können.

Arbeitspause im Betrieb

Die kurze Arbeitspause dient der Entspannung und der Nahrungszufuhr. Das erste ist gründliche Säuberung der Hände, möglichst mit warmem Wasser und Seife. Nagelreinigung ist in Betrieben mit Giftstoffen stets erforderlich. Kaltes Abwaschen des Gesichtes erfrischt außerordentlich. Wenn ein Luftenthalt in freier Luft möglich ist, so mache man von dieser Gelegenheit ausgiebig Gebrauch und halte sich nicht im Arbeitsraum auf.

Das Frühstück soll langsam verzehrt werden. Gut tauen! Ein Glas Milch ist sehr empfehlenswert. Süßigkeiten sind nicht zweckmäßig.

Ohnmacht

Der Erkrankte wird möglichst schnell in die frische Luft gebracht, bzw. die Fenster werden geöffnet. Beengende Kleidungsstücke werden entfernt. Gesicht und Brust mit kaltem Wasser bespritzt. Kalte Umschläge auf den Kopf sind sehr empfehlenswert.

Wenn Riechmittel zur Hand sind, wie Essig, Salmiakgeist, kölnisch Wasser, so lasse man daran riechen, indem man ein Tuch oder die Hand befeuchtet. Riechende Flüssigkeiten sollen jedoch nicht unmittelbar in der Flasche dem Ohnmächtigen unter die Nase gehalten werden. Bei starker Gesichtsblassheit ist der Kopf tief, wenn das Gesicht gerötet ist, ist der Kopf hoch zu lagern.

Erfolgt Erbrechen, so drehe man den Kopf auf die Seite.

Bücherschau

Reisatlas der Ostimo. Von Georg Lechner. Mit vielen, vom Autor selbst, nicht selten unter Lebensgefahr gemachten Aufnahmen. A. S. Pauer Verlag, Leipzig B. 31. Preis gebunden 2,50 Mk. In das rauhe, unwirtliche Land der Mittelmeerzone, wo stürmische Schneestürme toben, wo monatelang Finsternis herrscht, wo die nächste Sonne, abernachts groß, blutig rot über den fernen endlosen Schneefeldern hängt, führt uns die neueste Erzählung des in kurzer Zeit berühmte gewordenen Forschers. Er lebte mit den Eingeborenen teils ihre Leiden und Tugenden und kam so in naher Berührung mit ihnen und der sie umgebenden Natur, wie es keinem Reisenden vor ihm möglich gewesen ist. Darum sind seine Schilderungen von ganz besonderem Wert.



Holzindustrie



Weitere Absatzerhöhung

Der Holzmarkt im Zeichen der Wiederbelebung

Auf den deutschen Holzmärkten ist eine erfreuliche Geschäftsbelebung festzustellen. Sie ist zu einem Teil auf die Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage zurückzuführen, andererseits ist sie die Folge der letzten deutschen Holzollerhöhung. Da jetzt nur noch verhältnismäßig wenig ausländisches Holz über die deutschen Grenzen kommt, ist die Nachfrage nach deutschem Holz gestiegen.

Besonders lebhaft ist der Umsatz auf dem Rundholzmarkt. Der Rundholzeinschlag der deutschen Forstwirtschaft im Holzjahr 1932/33 kann auf etwa 25 Millionen Festmeter geschätzt werden. Diese Menge ist jetzt bereits fast restlos verkauft. Damit ist der Rundholzaufschlag um etwa ein Drittel größer als im letzten Jahre. In Süddeutschland lag der Märzumsatz höher als in allen früheren Verkaufsmoaten dieses Holzjahres, ja er erreichte sogar die höchste Verkaufsmenge seit 1928. Der Monat April hat eine

weitere Absatzerhöhung

gebracht. Es scheint, daß die Rundholzkäufer mit allmählich ansteigenden Rundholzpreisen rechnen und sich daher noch rechtzeitig mit billigem Holz eindecken wollen.

Die Rundholzpreise sind trotz der in den letzten Wochen eingetretenen Erhöhung noch ungewöhnlich niedrig. In Preußen kostet Kiefern-Rundholz Klasse 3a etwa 15 Mk. gegen ungefähr 13,40 Mk. im Oktober 1932 und etwa 30 Mk. um die Jahreswende 1928/29. Ähnlich ist die Preisentwicklung in den anderen Ländern. So wie die heutigen Rundholzpreise außerordentlich niedrig sind, waren die von 1928 sehr hoch. Darüber sollte es nur eine Meinung geben. Eine Erhöhung der gegenwärtigen Rundholzpreise liegt im allgemeinen Interesse,

denn von einer wegen Unrentabilität dahinsiechenden deutschen Forstwirtschaft hat niemand einen Vorteil, aber alle große Nachteile.

Aber ebenso groß sollte die Einhelligkeit darüber sein, daß die Holzpreise von 1928 kein Ziel sein dürfen, soll die Notlage der Holzver-

arbeitenden Industrie nicht ins Ungemessene steigen. Es muß ein Preisstand für Rundholz zu erreichen versucht werden, der alle Forstwirtschaft und Holzverarbeitende Industrie, Leben läßt und ihre weitere Aufwärtsentwicklung ermöglicht.

Auf dem Schnittholzmarkt ist das Geschäft im allgemeinen nicht ganz so lebhaft wie auf dem Rundholzmarkt. Nur nach einigen Holzsortimenten besteht starke Nachfrage. Das gilt vor allem für trockene Schnittware, die stellenweise schon sehr knapp geworden ist. Auch schwächere Bauhölzer werden lebhaft gekauft, was mit der zunehmenden Siedlungstätigkeit zusammenhängt. Von hier aus ist vielleicht zunächst die größte Schnittholznachfrage zu erwarten, zumal die Regierung Sittler den Kleinwohnungsbau planmäßig fördern wird. Es ist zu hoffen, daß damit auch eine erhöhte Nachfrage nach Holzwaren aller Art verbunden sein wird, so daß der Schnittholzmarkt und insfolgedessen auch die deutsche Sägewerksindustrie eine merkbare und dauernde Geschäftsbelebung erfährt.

Die Schnittholzpreise sind ungefähr in dem gleichen Maße gestiegen wie die Preise für Rundholz. Sie werden in den nächsten Wochen weiter anziehen, denn die Schnittholzlager sind nirgends sehr groß, so daß die Sägewerke nicht mehr gezwungen sind, ihre Ware um jeden Preis zu verkaufen, sondern auf einen wirtschaftlich vertretbaren Preis bestehen können. In Berlin zahlt man für das Kubikmeter Kiefernstammware gegenwärtig 75 bis 80 Mk., für Soppware 60 bis 65 Mk.; in Süddeutschland für sägefällende Bretter 33 bis 36 Mk., für Ausschußbretter 38 bis 40 Mk.

So zeigt sich das ganze deutsche Holzgeschäft heute in einem wesentlich freundlicheren Licht, als dies noch vor wenigen Wochen der Fall war. Und so ist es auch sehr wahrscheinlich, daß die Forst- und Holzwirtschaft über den höchsten Berg der Wirtschaftskrise hinweg sind. Damit wächst auch für viele heute noch arbeitslose Holzarbeiter die Aussicht, in Bälde wieder eine Arbeitsstelle zu finden.

Neue Holzollerhöhung? Denkschrift des Reichsforstwirtschaftsrates

Der Reichsforstwirtschaftsrat hat der Reichsregierung eine Denkschrift überreicht, in der nachzuweisen versucht wird, daß die letzte starke Holzollerhöhung die deutschen Rundholzpreise nur um einige Pfennige oder höchstens Groschen erhöht habe. Er fordert daher eine nochmalige Erhöhung der Holzölle, und zwar sollen erhöht werden die Nadelrundholzölle gleichmäßig auf 1 Mk., die Nadelstammholzölle auf 3,50 Mk., die Eichenstammholzölle auf 3 Mk., immer je Doppelzentner.

Im Berliner „Holzmarkt“ wird zu diesen neuen Forderungen der Waldbesitzer geschrieben, daß auch eine Verdoppelung der heutigen Holzölle die deutschen Holzpreise nicht auf die Höhe bringen könnte, die von der Forstwirtschaft erstrebt wird. Solange auf den Holzmärkten das Angebot die Nachfrage übersteigt, solange sei mit der volkswirtschaftlich durchaus wünschenswerten Holzpreiserhöhung nicht zu rechnen. „Die Erhöhung des Holzölles“, schreibt der „Holzmarkt“, „um weitere 1, 2, 3 oder 5 Mk. je Festmeter kann — so absurd das Klinge mag — genau so gleichgültig für den Holzpreis sein, wie wenn der Zollsatz für Hummer und Kaviar verzehnfacht würde.“

Kurzberichte aus der Holzindustrie

Der Preussische Finanzminister hat mit Rücksicht auf die besondere Notlage der preussischen Forstwirtschaft angeordnet, daß die für forstwirtschaftliche Grundstücke am 15. Mai fällig gewesene Vierteljahrsteuer der staatlichen Grundvermögenssteuer allgemein von Amts wegen niedergeschlagen wird. Das soll unter gewissen Voraussetzungen auf Antrag der Steuerpflichtigen auch noch mit der nächsten Vierteljahrsteuer geschehen. Auf diese Weise wird den Waldbesitzern merkbar geholfen.

1 Million Mark bewilligt

Zur Bekämpfung der den ostdeutschen Wald bedrohenden Forleule hat das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft 1 Million Mark bewilligt. Die Waldbesitzer sollen nach

Lage ihrer Verhältnisse teils mit barem Geld, teils durch andere materielle Leistungen an der Aktion gegen den furchtbaren Waldschädling mithelfen.

Brand eines Sägewerkes

Im Georghal bei Gotha brannte das Sägewerk der Firma Fischer u. Grambach völlig nieder. Das Feuer entstand durch eine Explosion im Maschinenraum. Das Werk beschäftigte zuletzt etwa 60 Arbeiter.

41 Arbeiter ums Leben gekommen

In Cuquaco (Mexiko) brach in einem großen Sägewerk ein Feuer aus, bei dem 41 Arbeiter ums Leben kamen. Die Ursachen des Brandes konnten nicht einwandfrei festgestellt werden.

Gegen die hohen Reichsbahntarife für Holz

Die Holzwirtschaft fordert seit langem eine erträgliche Gestaltung der Holzfrachttarife. Wie berechtigt dieses Verlangen ist, geht aus dem Material hervor, mit dem der Reichsforstwirtschaftsrat und die Unternehmerverbände der Sägewerksindustrie ihre Forderung begründen.

Im Jahre 1913 machten die Frachtkosten für das Festmeter Fichtenstammholz bei Entfernungen von 50 Kilometer 5,9 Prozent des Waldpreises aus, Ende des Jahres 1932 dagegen 17,5 Prozent. Bei 500 Kilometer beträgt die Frachtbelastung jetzt 105,1 Prozent und bei 800 Kilometer kostet die Fracht 134,0 Prozent mehr als das Holz selbst! Das ist ein ganz unmöglicher Zustand, was auch die Deutsche Reichsbahngesellschaft einsehen muß.

Bei Nadelstammholz ist die Frachtbelastung nicht so hoch; sie beträgt durchschnittlich je Kubikmeter bei 100 Kilometer Entfernung etwa 3,2 Prozent, bei 500 Kilometer etwa 10,9 Prozent, bei 1000 Kilometer etwa 14,8 Prozent des Schnittholzpreises. Die Wald- und Sägewerksbesitzer fordern die Wiederherstellung der vorkriegszeitlichen Tariflage, was praktisch bedeutet, daß die heutigen Holzfrachttarife um durchschnittlich 35 Prozent gesenkt werden. Ferner verlangen sie die Aufhebung der Durchfuhrtarife für ausländisches Holz, da diese das Ausland auf Kosten des deutschen Holzhandels begünstigen.

50 Meter hohe Bäume Von der echten Zeder

Es gibt kaum einen zweiten Baum, der in Spruch und Lied so gefeiert worden wäre wie die Libanonzeder. Spricht man von Palmen, so müssen sich viele Arten in den Ruhm teilen, aber seit die Dichter und Propheten des Alten Testaments die Zeder als den edelsten aller Bäume, als das Urbild der Kraft und königlichen Hoheit gepriesen haben, ist ihr Ruf über alle Lande verbreitet.

Über den alten Bestand von Zedern am Libanon, den man auf die Sage von David und Salomon zurückführt, hat sich eine Weihe ergossen, die seit den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung unzählige Pilger zu einem Besuch angelockt hat. Niemals ist über die Stämme eines Waldes genauer Buch geführt worden, als über den Zedernwald, der sich unweit des Dorfes Bschere nahe der Straße von Baalbel nach Tripolis in einer Meereshöhe von 2350 Meter erhebt. Unter den wenigen hundert, im Weltkrieg noch weniger gewordenen Bäumen sind einige uralt und haben einen Umfang von 11 Meter, so daß man träumen kann, sie seien Überreste jenes einst den ganzen Libanon bedeckenden Zedernwaldes, aus dem David und Salomo, später Serubabel und Herodes, das Bauholz für ihre Tempel und Paläste und die Tarice ihre Schiffsmasten holten; und aus deren Holz man, wie man uns berichtet hat, Götzenbilder schnitzte, um sie dann anzubeten.

Das Zedernholz galt im Altertum wegen seines Gehalts an Zedernöl, das auch zum Einbalsamieren von Leichen benutzt wurde, als unverwundlich. Man soll es deshalb zum

Bau des Tempels der Diana der Epheser, der auf sumpfigem Grunde stand, und später zur Errichtung der Koste der Häuser und Paläste in Venedig verwendet haben. Unter der vielhundertjährigen Herrschaft der Türken wurden die Zedernwälder vollständig verewüstet, und es blieb nur jener mit religiöser Scheu bewachte Rest alter Stämme inmitten jüngeren Nachwuchses beim Dorfe Bschere, der sich von Jahrhundert zu Jahrhundert vermindert hat. Ob sich darunter noch wirkliche Zeitgenossen des Königs Salomo befanden oder befinden, ist unsicher, denn die Bäume müßten alsdann ein Alter von 3000 Jahren erreicht haben. Man ist aber heute in solchen Schätzungen vorsichtiger geworden, als man es früher war. Verschiedene der Zedern verdanken übrigens ihren großen Umfang hauptsächlich dem Umstande, daß sie sich schon dicht über dem Boden in drei oder vier Hauptstämme teilen.

Falsch wäre es aber anzunehmen, daß die Libanonzeder zu den aussterbenden Pflanzenarten gehört. Nicht nur am Libanon selbst gibt es an verschiedenen Stellen Nachwuchs, sondern auch auf dem kleinasiatischen Taurusgebirge und auf der Insel Zypern kommen noch Bestände der Zeder vor. Doch sind sie, am Bedarf der Welt gemessen, viel zu gering, als daß echtes Zedernholz noch in nennenswerten Mengen auf den Markt gebracht werden könnte.

Abgesehen davon hatte schon ein großer Teil der vorchristlichen Zedernwälder mit der Gattung der eigentlichen Zeder, der Libanonzeder, nichts zu tun. Denn es wurden eine Menge Nadelholzarten, die nur durch

stättlichen Wuchs oder aromatischen Duft an die Libanonzeder erinnerten, sonst aber nicht im geringsten mit ihnen verwandt waren, als Zedern bezeichnet.

Botanisch angesehen steht die echte Zeder unserer Gegend am nächsten. Ihr Laub ist immer grün und ihre großen, 6 bis 9 Zentimeter lang werdenden Zapfen brauchen zu ihrer Reife 2 bis 3 Jahre. Die Nadeln sind 2 bis 3 Zentimeter lang und stehen an den Langtrieben in Spiralen, schieben sich aber an der Spitze der Kurztriebe zu Büscheln von etwa 20 Nadeln zusammen. Man unterscheidet drei durch ihren Standort weit voneinander getrennte Arten, die Himalayazeder oder den Götterbaum, die Libanonzeder und die Atlaszeder. Alle drei werden aber vielfach auch als nur eine Art angesehen und ihre Verschiedenheit in der Länge und Art der Nadeln und zum Teil in der Gipfelbildung als Abweichungen betrachtet, die durch verschiedenes Klima und verschiedenen Standort hervorgerufen werden. Die Atlaszeder, die fast allein die oberen Gebirgswälder der Provinz Constantine in Algier ausmacht, hat wie die Libanonzeder eine eigentümlich geschichtete Krone, die wie übereinanderliegende Streifenwolken aus Laub wirken, was bei der Himalayazeder weniger in Erscheinung tritt. Während bei den meisten anderen Nadelhölzern die unteren Äste absterben, bleiben sie bei den Zedern stehen und machen sie dadurch zu hochgehenden Parfümbäumen des südlichen und westlichen Europas. Die Höhe der Bäume, die auch auf dem Libanon selten über 40 bis 50 Meter hinausgeht, wird auch in Europa erreicht, ein Zeichen, daß die Wachstumsbedingungen ihr hier zuliegen.

Altientapital 270000 Mk. Umwandlung in eine AG.

Die Komet-Pinselfabrik S. E. Sterkel in Ravensburg wurde kürzlich in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Altientapital beträgt 270 000 Mk.; es stammt zum größten Teil von den schon bisherigen Inhabern der Firma, so daß es sich eigentlich um die Gründung einer Familien-AG. handelt. Das Unternehmen beschäftigt durchschnittlich 180 bis 200 Arbeiter; es handelt sich mithin um eines der größten Branchenunternehmen. Seine Betriebe sind zur Zeit auch gut beschäftigt.

6000 Schweizer Franken als Preise Wettbewerb für Aluminium-Möbel

Das „Internationale Aluminium-Büro“ ruft alle Architekten, Fabrikanten und sonstige Interessenten zu einem Wettbewerb für Aluminium-Sigmöbel auf. Da 6000 Schweizer Franken als Preise zur Verteilung kommen, ist mit einer großen Wettbewerbzahl zu rechnen. Es ist auch möglich, daß viele Modelle von Sigmöbeln eingehen, an denen die Aluminiumindustrie ihre helle Freude haben wird. Ein anfangs glühender Befürworter der Stahlmöbel schrieb später, nachdem er sie richtig kennengelernt hatte: „Die Stahlmöbel wirken kalt und menschenfeindlich.“ Das trifft auf Aluminiummöbel gleichfalls zu. Es war bisher so und es wird in absehbarer Zeit auch so bleiben: Für Möbel aller Art ist Holz das gegebene Material!

Ausgleich der verschiedenen Richtungen

Hinein in die Gewerkschaften

Aufbau der ständischen Glieder

Die Übernahme der Gewerkschaften durch die NSDAP und die daraufhin sich bildende Deutsche Arbeitsfront hat manchen Leuten eine große Enttäuschung bereitet. Denn gewisse reaktionäre Kreise hatten gehofft, die Nationalsozialisten würden die Gewerkschaften zerschlagen, damit für

ihre Treiben

die Bahn frei wird. Diesen „frommen“ Wunsch haben jene Herren zu Grabe tragen müssen.

Nicht Abbau, sondern Aufbau ist das Ziel des Nationalsozialismus.

Das, was die deutschen Arbeiter in jahrzehntelangen freiwilligen Arbeiten und Opfern aufbauten, das wurde ihnen durch die NSDAP in eine neue Zeit hinübergerettet. Vieles war faul an diesen Gebilden, es wurde ausgemerzt. Auf gesunder Grundlage stehen nun die Verbände da. In der Deutschen Arbeitsfront vollzieht sich Ausgleich und die Vereinigung der bisher verschiedenen Richtungen der deutschen Arbeiterbewegung.

In zwei gewaltigen Säulen steht das Arbeiterturn fruchtbar vor uns, der Arbeiter- und

der Angestellten Säule. Organisch werden sich innerhalb dieser beiden monumentalen Bauwerke die einzelnen Berufsgruppen als Fachschaften gliedern. Diese Entwicklung ist in vollem Gange. Sie ist der Weg zum ständischen Aufbau der deutschen Wirtschaft.

Bei diesen grundsätzlichen Betrachtungen wird jedem klar, daß den Gewerkschaften in der Ständewirtschaft große Bedeutung zukommt.

Jeder denkende Arbeiter und Angestellter wird deshalb nie auf den Einfall kommen, aus der Gewerkschaft auszutreten. Dem, der noch inorganisiert ist, wird allmählich klar, daß er sich einer Gewerkschaft anschließen muß. Die NSDAP und die NSBO haben ihre Pforten geschlossen. Der einzige Weg, sich an dem Aufbau der ständischen Gliederung zu beteiligen, ist mithin der Eintritt in die Gewerkschaft. Die Ausübung vieler Staatsbürgerrechte wird sich dereinst im Rahmen der Stände vollziehen. Es liegt an jedem einzelnen, ob er sich als Stein in das große Bauwerk eingliedern will, um aller Rechte als vollwertiger Staatsbürger teilhaftig zu werden.

Ausnutzung der Weidenrinden

Anbau von Korbweiden

Der Anbau von Korbweiden in Deutschland ist in den Nachkriegsjahren auch von der Reichsregierung empfohlen worden. Es ist insofern meistens bei den Plänen geblieben, da der Weidenbau infolge der billigen Weideneinfuhr, insbesondere aus Polen, nicht rentabel war. Inzwischen sind die deutschen Weidenzölle mehrmals erhöht worden, so daß jetzt endlich der erforderliche Zollschutz für Korbweiden und Reifenspäße geschaffen worden ist, wie der „Forstliche Pressedienst“

schreibt. Es ist zu hoffen, daß dadurch die in Deutschland vorhandenen Weidenzuchtbetriebe in der Größe von schätzungsweise 30.000 Hektar wieder gefunden können, und daß mit der Zeit auch eine Ausdehnung des Weidenanbaues auf manche Standorte des deutschen Landes möglich wird, welche so ihre beste Ausnutzung erfahren würden, wie z. B. Bachufer, Hochwasserdämme, lebende Zäune. Von besonderem Interesse ist dabei, daß zur Zeit aussichtsreiche Untersuchungen und Bestrebungen im Gange sind, die Weidenrinde in wirtschaftlicher Weise zur Gerbstoff- und Spinnfasergewinnung auszunutzen.

Einstellung der Möbelfabrikation

Holtatia-Werke AG.

Wie die Tageszeitungen melden, hat die Leitung der Holtatia-Werke AG. in Altona-Bahrenfeld beschlossen, ihre Möbelfabrikation ganz aufzugeben, sie will künftig nur noch Sperrholz herstellen. Sollte diese Absicht durchgeführt werden, so wäre es das Ende der einstmalig größten deutschen Möbelfabrik. Im Sommer 1925 beschäftigte die Holtatia AG. in ihrer Möbelfabrikation etwa 1000 Personen, damit war die Belegschaft um reichlich 300 Köpfe größer als die des zweitgrößten Branchenunternehmens. Inzwischen sind die beiden Möbelfabriken von einer dritten überholt worden, die mit ungefähr 450 Holzarbeitern jetzt das größte Unternehmen der deutschen Möbelfabrikation ist.

In ihrer Sperrholzabteilung beschäftigte die Holtatia AG. zeitweise gegen 300 Arbeiter. Dazu kamen noch etwa 100 Personen in der Ebersberger Sägewerke GmbH. (Ostpreußen), die Mittellagen für die Sperrholzindustrie herstellten. Dieser Betrieb ist unlängst, wie in Nummer 13 der „Holzarbeiter-Zeitung“ berichtet wurde, bis auf die Grundmauern niedergebrannt, er soll auch nicht wieder aufgebaut werden.

Elektromotor und Glühbirnen

Ein Super-Piano

Unter den vielen Erfindungen auf dem Gebiete der elektrischen Musik verdient das Super-Piano besonderes Interesse. Sein Erfinder, ein Wiener Ingenieur namens Emmerich Spielmann, nennt es „Super-Piano“, das heißt Überpiano. An ein Piano erinnern nur die äußere Form und die Tastatur des neuen Instruments. Im Innern fehlen die beim Piano notwendigen Saiten, an ihrer Stelle sieht man einen Elektromotor, elektrische Glühbirnen und rotierende Drehscheiben.

Das Super-Piano vermag die Klangwirkungen aller bekannten Instrumente nachzuahmen und darüber hinaus noch nie gehörte Klangtöne zu erzeugen. Mit einem Hebeldruck



Das viel benutzte und immer bewährte

GEG-ZÜNDHOLZ

AUS EUREM KONSUMVEREIN

kann es auf die Klangfarbe jedes beliebigen Instruments eingestellt werden. Die Erfindung des Wiener Ingenieurs unterscheidet sich von allen bisher bekannten elektrischen Musikinstrumenten dadurch, daß ihm als Tonerzeuger weder die Radioröhre noch elektromagnetische Vorrichtungen, sondern die lichtelektrische Zelle dient. Als der Erfinder unlängst vor eingeladenen Gästen im sterreichischen Ingenieurverein das Largo von Handels „Aegys“ und Wagners „Karfreitagssauber“ spielte, hatten die Zuhörer den Eindruck, ein volles Orchester spielen zu hören.

Wolfgang Spielmann hat die Erfindung vollendet

Herausgeber: Paul Harpe, Führer des Deutschen Holzarbeiter-Bandes. — Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Koberstein, Berlin. — Druck und Verlag: Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Bandes, Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2.



SALEM GOLD
EXTRA MILD

EXTRAMILD

3 1/3

Fabrik-Reste

kleinere Abschnitte, weiß und bunt, bis 1/2 Meter groß, für Flickzwecke und kleinere Kleidungs- und Waschestücke.
1 Pfund bis zu 5 Meter und mehr.
Verkauft gegen Nachnahme. — Umtausch oder Geld zurück.

Textil-Wundisch, Augsburg F 34
Fabrikation — Ausrüstung — Versand.
Eigene Postabfertigung.

1 Pfund = 50 Pfg.



Webwaren von Witt sind gutes deutsches Erzeugnis hergestellt von deutschen Arbeitern

- vorzüglich in der Qualität
- unerbittlich niedrig im Preis
- daher stets begehrt

Witt beschäftigt in eigenen riesigen Webwaren-Fabriken 4500 Deutsche Arbeiter und Angestellte

Lassen Sie sich sofort kostenlos meine Preisliste 171a mit vielen ungewöhnlich günstigen Webwaren-Angeboten kommen. Die Preise sind trotz der vorzüglichen Qualitäten ganz ungeheuer niedrig und

Sie sparen viel Geld!

Seht so billig!

- Nr. 4 Ungebleichtes Baumwolltuch, gute, reichste Qualität, 78 cm br., per Meter 18 Pf.
- Nr. 5 Bembden-Bestir, gute reichste, indanthrenfarbig, gestr., 70 cm br., per Meter 25 Pf.
- Nr. 6 Weißes Bembden, dicht gestrichelt, 80 cm breit, per Meter 26 Pf.

(Abgabe an jeden Abnehmer bis 50 Metern) (Berl. erl. p. Nachh.)

JOSEF WITT WEIDEN OPE. 392
Spinnereien / Webereien / Veredlungswerk / Versand
4500 deutsche Arbeiter und Angestellte in eigenen Betrieben

Hobelbänke 25 bis 48 Mark
gefächelt und gut erhalten, Schraubzwinge, Knechte, Bestenzeug aus Holz und gerichtetem Holz, Berlin 317, Köpenicker Straße 21-22.

Kollegen!
Abonniert das
Fachblatt für
Holzarbeiter!

Gute Werkzeuge
WESTGALIA WERKZEUG COMPANY
HAGEN I.W. 104

Original-süddeutsche Hobelbänke
52 Mark
Zimmetblatt, Stahlspindel
Werkzeug-Neuheiten!
OTTO BERGMANN,
Berka-Lichterfelde-West.

Qualitäts-Werkzeuge
nur bei der Werkzeugfabrik
M. Messinger, Nürnberg - Bestellt seit 1850
Wolle Garantie - Verlangt neuen Katalog 11 kostenlos
Katalogische Preisliste - Anfertigungsmuster kostenlos

Hobelbänke
59 RM
Zimmetblattspindel, kompakt, in Qualität, Blatt in gedämpft, Holzschneide, Garantie.
Werkzeuge
Abbildung u. Preisliste gratis
Karl Reusch, Pömm, Kassel

Gummiwaren
Hygien-Artikel, "Kunst-Gras"
"Medi-us"
Karl Reusch, Pömm, Kassel